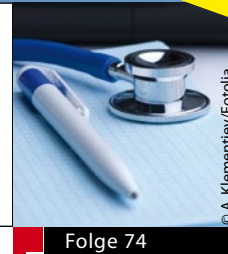


WAS MMW-LESER ERLEBEN

Ärztliche Erfahrung beschränkt sich nicht auf medizinisches Fachwissen. Sie entsteht auch aus den mehr oder minder alltäglichen, heiter, ärgerlich oder nachdenklich stimmenden Erlebnissen mit Patienten, Kollegen und Mitarbeitern. Senden Sie uns Ihre Geschichte an: Brigitte.Moreano@springer.com. Für jeden veröffentlichten Text erhalten Sie bis zu 100 Euro.



© A. Klementiev/Fotolia

Folge 74

Die barmherzige Schwester

— Im ärztlichen Notdienst wurde ich einmal zu einem Patienten mit einer Gastroenteritis gerufen. Eine junge Frau, die sich als Krankenpflegerin vorstellte, war anwesend

und erläuterte kompetent die Anamnese. Der Patient selbst war etwas misstrauisch und eher schweigsam. Ich untersuchte ihn und verordnete MCP und Loperamid.

Nach Ausfüllen des Notfallscheines stellte ich die obligatorische Frage zur Erhebung der Notfallgebühr. Die Krankenschwester legte den Zeigefinger an ihre Lippen und flüsterte „Nicht so laut“, holte ihren Geldbeutel heraus und legte 10 € auf den Tisch. Ich war etwas verdutzt und sie

flüsterte erklärend: „Er ist sehr sparsam und soll es besser nicht sehen, dass 10 € bezahlt werden müssen, denn sonst regt er sich extrem auf. Ich zahle die 10 € lieber aus eigener Tasche, sonst habe ich nachher eine riesige Aufregung mit dem alten Herrn und das will ich mir und ihm nicht antun. Außerdem ist er ansonsten ein sehr lieber Mensch.“

DR. MED. RAINER HAKIMI, STUTTGART ■



Neulich beim Friseur ...

— Ich saß neulich beim Friseur neben einer Frau aus dem Nachbardorf und musste das Gespräch mit der Friseurin mithören, ob ich wollte oder nicht.

Bei solchen Gesprächen geht es meist um Krankheiten, so auch jetzt. Es wurden alle möglichen Befindlichkeitsstörungen

der näheren und weiteren Verwandtschaft erörtert. Dabei kam sie auch auf die Freundin eines Enkels zu sprechen, die mit heftigen Kopfschmerzen im Klinikum gelandet war. Ihr Kommentar: „Die wird doch hoffentlich kein ‚Charisma‘ im Kopf haben!“

DR. CLAUDIA MENTEL, KIRCHHEIM ■

Die alte Dame und der Vibrator

— Ganz zufrieden kam die Patientin vom Neurologen, der sie wegen einer Polyneuropathie untersucht hatte. Ausführlich berichtete sie, was alles gemacht worden sei und mit welchen Ergebnissen. Offensichtlich hatte der Kollege keinen pathologischen Befund erheben können, was ich auch dem mitgebrachten Arztbrief entneh-

men konnte. Ich war mit den Gedanken kurz abwesend, während ich überlegte, was nun weiter zu tun sei, da hörte ich die alte Dame sagen: „Und der Test mit dem Vibrator ist besonders gut gewesen; das hörte gar nicht mehr auf zu vibrieren!“ Ich hätte mich beinahe verschluckt. Hatte sie das wirklich gesagt?

Vorsichtig fragte ich nach: „Mit dem Vibrator?“. „Ja!“, bestätigte sie, „mit dieser komischen Stimmgabel, die man auf die Beine setzt und dann fragt, wie lange man die Vibration spürt.“ Unschuldig schaute sie mich an, und ganz langsam atmete ich wieder aus.

DR. MED. FRAUKE HÖLLERING, ARNSBERG ■